

Wochenimpuls zum 14.01.2018



AKTION DREIKÖNIGSSINGEN 20* C+M+B+18

Seit dem Jahr 2015 gehören die Sternsinger zum Weltkulturerbe. Wie so vieles auf der Liste der Unesco scheint auch dieses Erbe bedroht zu sein. Thomas Römer, Sprecher des Kindermissionswerks "Die Sternsinger", sagt, es werde immer schwieriger für viele Kirchengemeinden, Kinder als Sternsinger zu gewinnen. In den 1980er Jahren hätten noch 500.000 Mädchen und Jungen bei den Sternsängern mitgemacht, erklärte er. In 2018 seien es rund 300.000 Kinder. Aber nicht nur die Zahlen geben Anlass zum Nachdenken. Kurz vor Weihnachten tauchte im Internet ein Videoclip auf, der Werbung machen sollte für das Format "The Voice Kids".

In der Werbung stehen drei typisch verkleidete Kinder vor einer Tür und singen in schiefen Tönen das Sternsinger-Lied. Den Kleinen wird die Tür vor der Nase zugeknallt - Spenden gibt es keine. Stattdessen hört man eine Stimme auf dem Off sagen: "Die schönsten Kinderstimmen gibt's leider erst im Februar." Der Sprecher spielt auf die kommende "The Voice Kids"-Staffel an. Auch wenn dieser Clip mittlerweile nicht mehr gezeigt wird - Sat 1 hat sich den vielen Beschwerden gegenüber einsichtig gezeigt - das Sternsingen ist längst nicht mehr selbstverständlich.

Umso mehr freut es mich, dass wir hier in unserer Gemeinde am vergangenen Wochenende eine großartige Aktion erleben durften. Mehr als 40 Kinder waren in unserer Gemeinde unterwegs und haben fast 6000 Euro für Kinder in Indien zusammenbekommen.

Alle - auch die Eltern, die die Kinder begleitet haben und nicht zuletzt die Messdiener - Leiterrunde waren mit viel Herzblut dabei. Danke, liebe Sternsinger, danke liebe Eltern und Danke, liebe Messdiener. Ihr tragt dazu bei, dass ein Stück unserer Kultur in unserem Veedel weiterlebt. Aber nicht nur das, ihr sorgt auch dafür, dass die frohe Botschaft von Jesus dem Sohn Gottes weiter erzählt wird. Dazu braucht es Menschen, die weiter erzählen, was Sie selber erlebt haben. So wie es Andreas im Evangelium dieses Sonntages tut - lesen Sie doch mal nach.

Ihr Tobias Wiegmann, Diakon

